

Liebe Geschwister,

den untenstehenden Bericht habe ich von einem Bruder erhalten, mit welchem ich in der Region „Charkiw“ unterwegs war. Der Bericht ist voll Leid und Not durchzogen aber Ihr findet dort auch einen gewissen Hoffnungsschimmer. Die Lage vor Ort ist in der Tat dramatisch und gefährlich.

Uns ist es bewusst, dass viele von Euch hier bei uns im Lande bestimmte Erfahrungen mit den Flüchtlingen aus der Ukraine gemacht und erlebt haben. Jedoch diese Geschwister sind bewusst dort vor Ort geblieben, um dort den Auftrag des Herrn auszuführen. Die Lage spitzt sich jeden Tag zu und die Geschwister hoffen auf unsere Unterstützung. Wenn jemand von Euch etwas spenden kann, dann bitte als Verwendungszweck das Wort „Charkiw“ benutzen.

Der Herr segne und vergelte es Euch.



„ich bin bei ihm in der Not“ Psalm 90,15
1000-Tage-Drangsal

Seit tausend Tagen tobt ein blutiger Krieg. Tausend Tage begleitet von Explosionen, Sirenen-Geheul, Zerstörung, Trauer, großer Not, Ausweglosigkeit einem unerschöpflichen Strom von Tränen, Enttäuschung und kaum vorhandenen Hoffnung. Keller, Luftschutzbunker und heruntergekommene Wohnungen ersetzen gemütliche Wohnungen und Häuser. Leben in einem Waldgürtel für das Militär. Die Unfähigkeit, halbverwaiste Kinder, Ehefrauen und Mütter zu umarmen. Knappheit und Not breiten sich in den Häusern von Reichen und Armen aus, sowohl bei Alleinstehenden als auch bei Menschen mit großen Familien, bei alten Menschen und Kindern, die ihre Mütter um Essen anbetteln ... 1000 Tage – in welchen das Reich des Todes herrscht.

„Die Leichname der Menschen werden fallen wie Dünger auf dem freien Feld und wie Garben hinter dem Schnitter, die niemand sammelt.“ Jeremia 9:21.



Jeder Tag der vergangenen 1000 Tage, war ein Tag der Angst, der Sorgen, der Verzweiflung, der wiederholten Gebete, der Suche nach Antworten auf viele Fragen und eines kaum vorhandenen Glaubens, der jedes Mal von der Detonation eines Geschosses erschüttert und einer Druckwelle zerstreut wurde.

Diese tausend Tage zu überstehen ist nicht einfach. Für einige erwies sich dies als unmöglich. Sie haben es nicht geschafft zu überleben, man kann sie nicht mehr umarmen, man kann ihnen nichts sagen und man hört nichts von ihnen ... Ein schwerer, trauriger, sich endlos erstreckender, schmerzlicher

„Tausendtag“ wie eine schwarze Schlange. Gott, die Menschen sind empört darüber, dass Du kein Gott der Liebe bist, dass Du ein grausamer Gott bist, dass Du keine Gnade hast, dass Du nichts siehst und nicht auf den Schrei derer hörst, die zu Dir schreien. Was soll man einer Mutter sagen, die darauf wartet, dass ihr Sohn unter den Trümmern hervorgeholt wird? Was soll ich diesem Mann sagen, der in einem Augenblick seine Frau und seine drei Töchter verloren hat? Was kann ich dieser alten Frau sagen, die auf einem Stuhl sitzt und in ihren letzten Jahren ohne Verwandte, ohne Unterkunft, ohne Lebensunterhalt dasteht? Sie alle beschuldigen Dich, dass Du, Gott, ihr Leiden nicht beachtest. Der Krieg dauert nun schon tausend Tage und alle Gebete für sein Ende scheinen nicht weiter als bis zur Decke zu reichen. Herr, wird das jemals enden? Wie lange noch? Von wem kann ich die Antwort erhalten? Werden unsere Familien zusammenkommen? Werden der gesamte Chor und das Orchester am Weihnachtstag wieder singen und spielen? Werden alle verstreuten Freunde zurückkehren? Werden alle wieder zusammenkommen? Gott, wo bist du? Der Feind herrscht nicht nur an den Staatsgrenzen, sondern auch in den Herzen der Menschen. Der Feind tötet alle Lebewesen, nicht nur diejenigen, die auf der Erde leben und wachsen, sondern auch jede Bewegung des Denkens, Glaubens und Geistes. Es ist schwer... Diese tausendtägige Melancholie und Trauer überwältigt Tausende von Menschen. Wie lange noch?



Tausend Tage für ein Kind. Das ist ein großer Teil ihres Lebens. Dieses Baby war sieben Monate alt, als der Krieg begann. Sie verbrachte den größten Teil ihres Lebens im Krieg. „Ich bin Viyskova“ hat sie sich bereits selbst ausgedacht. Tausend Tage sind zu viel für diese Kleinen. Ihr Leben verbringen sie größtenteils im Krieg. Tausend Tage – Nicht-Kindheit. Wie der geduldige Hiob in Momenten der Dunkelheit und Verzweiflung am schwelenden Docht der Hoffnung festhielt und sagte: „Und ich weiß, dass mein Erlöser lebt.“

Tausend Tage für ein Kind. Das ist ein großer Teil ihres Lebens. Dieses Baby war sieben Monate alt, als der Krieg begann. Sie verbrachte den größten Teil ihres Lebens im Krieg. „Ich bin Viyskova“ hat sie sich bereits selbst ausgedacht. Tausend Tage sind zu viel für diese Kleinen. Ihr Leben verbringen sie größtenteils im Krieg. Tausend Tage – Nicht-Kindheit. Wie der geduldige Hiob in Momenten der Dunkelheit und Verzweiflung am schwelenden Docht der Hoffnung festhielt und sagte: „Und ich weiß, dass mein Erlöser lebt.“

Hiob 19:25 So halten wir mit Glauben und Hoffnung an Deiner Verheißung fest.“ Ich trauere mit ihm.“ Ja, wir haben diese tausend Tage gelebt, weil Du bei uns warst! Wir leben! Und das ist das Wertvollste, was ein Mensch bekommen kann, der unter Explosionen, Beschuss, Tragödien und Zerstörungen lebt ... Du hast denen Hoffnung gegeben, die immer wieder die Worte „Ich bin mit ihm in Trauer“ wiederholten. Du hast uns die Gnade geschenkt, durch den Rauch brennender Lagerhäuser, Geschäfte, Apotheken und Krankenhäuser deine wunderbare schützende und barmherzige Hand zu sehen, Herr. Sie haben uns nicht nur dazu gebracht, in Kellern zu sitzen oder uns vor Gefahren zu schützen, sondern auch, um Dienste zu leisten. Sie haben die Möglichkeit gegeben, Menschen in Not zu helfen. Herr, in diesen leidvollen tausend Tagen haben wir die Gebete von Freunden verspürt, wir haben Geldtransfers von ihnen erhalten, Missionen haben humanitäre Hilfe geschickt, Freunde kamen, wer persönlich konnte, und haben diese Reise mit uns gemacht. Wir sangen



auf der Straße, erzählten den Menschen von Dir, unserem Herrn, wir verteilten an sie das Evangelium, Brot und Lebensmittel, die wir mit den gesendeten Geldern kaufen konnten. Wir brachten ihnen Medikamente und konnten sie aus den gefährlichsten Gebieten evakuieren. Wir betankten Autos, reparierten sie, gerieten unter Beschuss, blieben aber am Leben. Immer wieder setzten sie ihr Leben aufs Spiel, um anderen zu helfen, die keine Hoffnung hatten. Und als Du einige in die Ewigkeit zu dir nahmst, nahmen andere ihren Platz ein. Und dieser stinkende Geruch des Krieges wurde erneut mit dem Duft des Evangeliums erfüllt, der durch das Opfer der Kirche und den vielfältigen Dienst der Kinder Gottes entstand. Multiplizieren wir tausend Tage mit zerstörten Häusern. Allein im Oktober wurden in Charkiw 380 Häuser teilweise oder



vollständig zerstört. Wie viel kostet es? 13 Häuser pro Tag! Wenn man tausend Tage mit mindestens 26 Menschen multipliziert, sind sie an nur einem Tag obdachlos und weinten über die Tragödie, die passiert

ist, wie viele Tränen kommen dann heraus!? Wie viele Familien!? Die Zahlen sind beeindruckend. Und so ist es. Wenn man alles andere berücksichtigt, dann sind diese tausend Tage ununterbrochene Trauer und Dunkelheit. Seit Beginn der groß angelegten Invasion Russlands in der Ukraine wurden laut UN-Überwachungsmission 12.162 Zivilisten getötet. Weitere 26.919 – erlitten verschiedene Arten von Verletzungen. Im Oktober wurden in der Ukraine mindestens 183 Zivilisten getötet und 903 verletzt. Übrigens hat Russland seit 2022



über 10.000 verschiedene Raketen

in die Ukraine abgefeuert (ohne Fliegerbomben und Kabs), nur Raketen! Aber wenn Gott in dieser Zeit täglich Tausende seiner Gnaden und Segnungen schenkte, dann hat Gott uns nicht im Stich gelassen! Die Zahlen werden noch höher sein. Gott war mit uns. Gott hat uns durch Sie besucht, unsere lieben Brüder und Schwestern. „Ich bin mit ihm in Trauer“ Was tut Gott, wenn wir in Trauer sind? Trauert er mit uns? Weinen? Auf die Schulter klopfen? Oder sagt er: Eines Tages wird alles vergehen? Was denken Sie? - „Ich werde ihn erlösen“ Psalm 91,15 Gott



geht mit uns durch die Drangsal, um seine Kinder zu erretten, sie zu unterstützen, zu stärken und für sie zu sorgen. Und dem blieb Er alle 1000 Tage treu! Als Gotteshäuser einstürzten, ganze Dörfer vom Erdboden vernichtet wurden und Gebetshäuser nicht mehr existierten, vertrauten wir auf Dich, Gott. Wir haben die Zukunft in Ihre Hände gelegt. Vom öffentlichen Dienst bis zum Gebetshaus hast du uns zu den Menschen gebracht. Du hast zu denen geführt, die weinten. Du hast zu den Schützengräben geführt. Sie führten zu Krankenhäusern. Sie sind auf die Straße gegangen, um dort den Dienst zu verrichten. Du warst bei uns. Die Gebete Ihres Volkes bedeckten unsere Wege und Straßen und retteten uns vor einer Tragödie. Sie haben uns von der Theorie in die Praxis geführt.



Wir haben gelernt, uns auf das Wort des Herrn zu verlassen. Wir beteten mit den Soldaten. Sie nahmen ihre Hüte ab und baten um Gnade und Schutz, und Du warst mit ihnen in Gefahr. Du, Herr, beschütze sie. Tausend Tage – die Tränen der Mütter um ihre Söhne, die Tränen der Frauen um ihre Männer, die Tränen der Kinder um ihre Väter, die Tränen der Schwestern um ihre Brüder, die Tränen des ukrainischen Volkes wegen der Katastrophe, die ihm widerfahren ist.



Tausend Tage lang haben gnadenlose Raketen immer mehr Zerstörung angerichtet. Stahlbetongebäude „schreien“ – sie verwandeln sich in Schutt und Staub. Das Metall „schreit“. Es verbiegt sich, schrumpft, verwandelt sich in ein Sieb, verliert seine „Frische“ und bekommt zunehmend den Anschein von Alter, Rost und Nutzlosigkeit. „Die Erde weint“ auf städtischen Friedhöfen, die immer mehr junge Bewohner in die Gräber aufnehmen. Die Erde ist mit Blut getränkt. Alle 24 Stunden das Geräusch von Sirenen, das Kreischen von Raketen, Explosionen, Brände, Tod, Trümmer, Tränen. Allein vom 24.

Februar 2022 bis zum 19. Oktober 2024 ertönte der Fliegeralarm in der Ukraine 50.523 Mal. „Fliegende“ Krankenwagen, herbeistürmende Feuerwehrleute, ein Telefon, das mitten in der Nacht alarmierend klingelt und von einer Tragödie berichtet, Pillen, Infusionen, Hysterie, Geschrei – so haben wir tausend Tage gelebt!!!

Gott, wirklich?! Wir sind nicht sehr mutig und fröhlich, wir sind müde, aber lebendig. Wir glauben immer noch und wiederholen Dein Versprechen: „ich bin bei ihm in der Not.“ Und in Demut beugen wir unsere Herzen im Vertrauen darauf, dass Du uns nicht weiter verlassen wirst, dass Du uns durch Deine Kinder, durch Dein Volk unterstützen wirst. Dass du uns die Gnade gibst, die Gemeinde aufzubauen, wiedergeborene Menschen zu taufen und gehend durch das Tal der Tränen neue Quellen zu erschließen. Herr führe Dein Volk durch alle Nöte und Leiden zur ewigen Herrlichkeit!

Harry & Lora Arent

PS: Mitten im Krieg eine Gruppe von Täuflingen.

Trotz des unerbittlichen Krieges baut der Herr seine Gemeinde weiter.



Falls jemand für die Missionsarbeit etwas überweisen möchte, dann kann man dies aufs folgende Bankkonto vornehmen:

Christlicher Gemeinde-Dienst e.V.
IBAN: DE 89 6665 0085 0007 2389 67
SWIFT-BIC: PZHSDE66XXX
Sparkasse Pforzheim-Carl

Bei Bedarf wird eine Spendenbescheinigung ausgestellt. Bitte Vorname, Name und Adresse angeben.

Ebenso kann man auf dieses Konto überweisen:

Harry & Lora Arent
Commerzbank
IBAN : DE14 5084 0005 0610 2131 00
BIC : COBADEFF
Verwendungszweck: **Mission** – Bitte immer angeben.

Ausstellung einer Spendenbescheinigung ist ausgeschlossen.
Diese Spende ermöglicht uns einen Einkauf ohne Quittung. Ebenso für folgende Projekte: eine Barspende für Witwen, für leidenden Familien, Spende für eine Gemeinde uvm. In den anderen Ländern ist die Ausstellung einer Quittung nicht immer möglich, besonders dann wenn man etwas auf dem Markt kauft. Einkauf auf dem Bazar oder von einer Privatperson ist viel günstiger aber der Kauf kann nicht bestätigt werden.

HERZLICHEN DANK für eure Gebete und finanzielle Unterstützung.

Bei Fragen dürfen sie uns persönlich kontaktieren:
+49 0176-44453980 oder 333ah@protonmail.com

Mission und Einsatz

Jesus Christus spricht: *Gehet hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium...*

